

## EINFÜHRUNG

Zwischen dem Ende der Napoleonischen Kriege 1815 und den Revolutionen von 1848 gab es in Mittel- und Nordeuropa eine Zeit relativer Stabilität und Friedlichkeit. Die Kunst der Epoche und die Kultur, aus der sie hervorging, sind unter der Bezeichnung »Biedermeier« bekannt. Obwohl im letzten Vierteljahrhundert viel über dieses Thema geschrieben wurde, haben sich der Stil und die Zeit des Biedermeier bisher einer klaren Definition entzogen. Zudem ist die Datierung des Biedermeier uneinheitlich. Einigen Definitionen der Kunstgeschichte zufolge endet es 1835 mit dem Tod des österreichischen Kaisers Franz I., andere sehen seinen Abschluss 1848 im Ausbruch der Revolution. Typische Merkmale der Epoche finden sich jedoch bereits weit vor 1815 und bis in die 1860er Jahre hinein.

Die Einordnung der Biedermeierkunst erweist sich als problematisch, nicht nur aufgrund der stilistischen Demarkationslinien, sondern auch durch die Tatsache, dass die Zeit so eng mit der politischen Neuordnung Europas verbunden ist. Abgesehen von zwei bedeutenden Ausnahmen wurden in den Ausstellungen und Publikationen des 20. Jahrhunderts die im Biedermeier entstandenen Werke stets im Zusammenhang mit dem in dieser Zeit erfolgten Aufstieg des Bürgertums gedeutet, was zu übertriebenen Interpretationen des Biedermeier als rein bürgerliche Kunst führte: meist mit dem Etikett »schnell und billig« versehen und nur den Interessen des Mittelstands verpflichtet. Nach neuem Verständnis ist es jedoch ein Irrtum zu glauben, dass diese Kunst allein durch eine bürgerliche Auftraggeberschaft geprägt wurde und dass die einfache und schlichte Gestaltung seinen bescheidenen Geschmack und die danieder liegende Wirtschaft der Nachkriegszeit widerspiegelte. Die Einordnung von Künstlern und Objekten erweist sich als ähnlich schwierig: Der Dresdner Maler Georg Friedrich Kersting wurde ebenso oft als wichtiger Vertreter des Biedermeier wie der deutschen Romantik identifiziert.<sup>1</sup>

Die über 400 Werke der Ausstellung umfassen alle Bereiche des Kunstgewerbes sowie Gemälde und Zeichnungen. Sie wurden sorgfältig ausgewählt, wobei die gemeinsamen Kriterien der Schlichtheit, Klarheit der Formen und künstlerischen Intention ausschlaggebend waren. Viele von ihnen weisen erstaunliche Ähnlichkeiten zu Gestaltungen des 20. Jahrhunderts auf, wobei die Ausstellung allerdings jeden Versuch vermeidet, die Rolle des Biedermeier als Vorläufer der Moderne zu diskutieren.

Die Ausstellung illustriert den intensiven gegenseitigen Austausch zwischen den großen Metropolen Mittel- und Nordeuropas in der Zeit nach dem Wiener Kongress. Die Publikationen und Ausstellungen des 20. Jahrhunderts konzentrierten sich im Allgemeinen auf das künstlerische Erbe einzelner Städte und erzeugten so den Eindruck, dass die Kunstzentren im frühen 19. Jahrhundert eher isoliert und voneinander getrennt waren, statt Teil eines größeren Kulturphänomens zu sein. Die politische Landkarte jener Epoche deutet jedoch darauf hin, dass in Mittel- und